

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 5

Artikel: An den Gräbern fünf st. gall. Lehrer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An den Gräbern fünf st. gall. Lehrer.

(† 1900)

2. Ludwig Riederer. Für viele war dessen Todesnachricht eine unerwartete Botschaft. Geboren 1845 in Pfäfers besuchte er die dortige Primarschule, hierauf die Realschule in Wallenstadt. Mit Gaben des Geistes und des Herzens reich ausgestattet, war er früh entschlossen, Lehrer zu werden. Er besuchte die Kantonsschule in St. Gallen und bestand hierauf die Reallehrerprüfung mit bestem Erfolg. Zur Erlernung der französischen Sprache begab er sich nach Lausanne. Hier erhielt er 1864 einen Ruf an die Realschule in Altstätten. Riederer war am Ziele seiner Wünsche. Mit aller Kraft setzte er ein, der Zustand der Schule war nicht der beste. Riederer hat sie gehoben und auf der Höhe erhalten — 36 Jahre lang. Zur Hebung der Frequenz der Schule errichtete er ein Pensionat für auswärtige Schüler. Über 30 Geistliche, viele Juristen, Ärzte, Lehrer danken Riederer ihre Vorbildung.

Rieder war nicht bloß Lehrer, sondern auch Erzieher, nicht bloß Lehrer durch das Wort, sondern auch durch das Beispiel.

1889 feierte kath. Altstätten sein 25-jähriges Jubiläum. Da durfte er inne werden, wie sehr seine Wirksamkeit von Behörden und Schulgenossen geschätzt wurde. — Der öffentlichen Wohlfahrt hat Riederer gedient als Verwalter und Kassier des Sparvereins „Biene“. — Er hatte ein ausgesprochenes Talent für Veranstaltungen von dramatischen Aufführungen und Kinderumzügen und war stets gerne und immer zur Hilfe bereit.

Einen Grundzug seines Wesens dürfen wir nicht vergessen. Riederer war ein katholisch-konservativer Kernmann, der allzeit treu zu seiner Fahne gestanden. Von aufrichtiger katholischer Frömmigkeit, hat er sich auch durch gewissenhafte Erfüllung aller religiösen Pflichten ausgezeichnet. Mitten im Schaffen und Wirken hat ihn der Tod dahingerafft, nachdem er ihm zu wiederholten Malen ernstlich auf die Schulter geklopft. Im Frühling letzten Jahres brach ein Lungenleiden aus, das bald auch das Herz in Mitleidenschaft zog. Bis 14 Tage vor seinem Tode hat er noch Schule gehalten, dann musste er abgeben. Christlich und gottgergeben, wie er gelebt, ertrug er die letzte Prüfung. Er erreichte ein Alter von 54 Jahren und 5 Monaten.

Eine tiefgebeugte Gattin und 7 erwachsene Kinder, 2 Söhne (wovon der eine Dr. med.; der andere Veterinär) und 5 Töchter standen trauernd und weinend am Grabe ihres vorzüglichen Gatten und Vaters.

R. I. P

3. Bernhard Käbler. Er besuchte die kathol. Realschule in Altstätten. Der muntere, liebenswürdige, brave Knabe machte jeden Morgen, auch im harten Winter, von Freienbach hoch oben vom hohen „Stein“-Fels den fast zweistündigen Weg nach Altstätten.

Der Brave, zum Lehrer unbedingt Berufene, trat unter Zuberbühler, dem echten und saublichen Pädagogen, dem die Schule und nur die Schule, aber nicht die Politik alles war, in das st. gallische Lehrerseminar und galt als einer der besten der Zuberbühler'schen Garde, welche sich im praktischen Leben vollends bewährt hat. Bernhard Käbler gehörte auch zu jenen acht konservativen Naturen, welche nicht zu sog. Wanderlehrern werden; er verbrachte beinahe sein ganzes Lehrerleben in kathol. Thal, geliebt und geachtet von Jedermann. Bei aller ihm angeborenen Liebenswürdigkeit, die er gegen Jeden offenbarte, war er doch ein Muster eines katholischen Lehrers und stand treu zur kathol.-konservativen Fahne und scheute sich nicht, Farbe zu bekennen und Opfer für die gute Sache zu bringen; er war auch einer der ersten, der mit Käppel das Erscheinen der neuen „Rorschacher Zeitung“ begrüßte. Und wie er ein exemplarischer Lehrer und Familienvater war, so war er auch der beste Sohn, der seinem wackern Vater zur Seite stand. Sebald ein Vakanztag eintrat, eilte der brave Sohn hinauf zu seinem alten Vater auf die Höhen von Freienbach und verschönerte ihm seine letzten Tage, und auch die Familie, Frau und Kinder verbrachten schöne Tage beim guten Großvater, dem nun der herbe Schmerz nicht erspart wurde, seinen lieben Bernhard noch vor sich her in die Ewigkeit hinüber wandern zu sehen. Von Schmerz erfüllt, stehen wir neben Vater, Gattin und Kinder bei der Leiche des allzu früh von uns geschiedenen heizenguten Freundes und vermögen uns nur mit dem Gedanken zu trösten, daß der liebe Gott es so gewollt, und daß das, was der Herr über Leben und Tod will, stets gut und heilsam ist.

4. Julius Käppel, geb. 1841, im Schulhaus in Balgach, wo sein Vater damals Lehrer war. Nachdem Julius die Primarschule beendigt, fasste er den Entschluß, in den so ehrenwerten, um die Menschheit vielverdienten Lehrerstand zu treten. Im kathol. Lehrerseminar in Altstätten bereitete er sich auf den hohen Beruf vor. Seine erste Wirksamkeit entfaltete er in Eschenbach und Benken, Bilters und Marg. Nach diesen „Wanderjahren“ beriefen ihn 1877 seine Mitbürger an die Unterschule (Au, Rheintal), wo er mit Geschick und Pflichttreue, mit voller Anerkennung seiner Oberbehörden wirkte. Er hatte eine besondere Gabe, mit seinen Unterschülern umzugehen. Seinen Amtskollegen war er ein willkommener Gesellschafter, oft voll Humor und Witz. Für die

eigene Überzeugung trat Köppel manhaft ein, aber ohne Haß und Bitterkeit. Für Wohl und Wehe seiner Heimatgemeinde hatte er ein fühlendes Herz. Daher wählten ihn seine Mitbürger zum Ortspräsidenten und zum Vertreter im Großen Rat. Aber nicht lange ward es ihm vergönnt, in der gesetzgebenden Behörde zu tagen. Das sind Fügungen Gottes, denen sich der Christ in Demut, aber auch mit stets neuem und ungeschwächtem Vertrauen beugt. Seit längerer Zeit ernster gestimmt, durch Erfahrungen immer mehr belehrt, wandte er sich in Erfüllung seiner Berufspflichten immer mehr dem Ewigen, Unvergänglichen zu, als ob eine Ahnung seine Seele durchzogen hätte. Nach ganz kurzer Krankheit starb er im Alter von bereits 59 Jahren. — Die viele im Guten unterrichtet, werden glänzen wie Sterne des Himmels.

Wir schließen wiederum mit dem Worte Seidels:

1. Tote sind nicht ohne Worte
Armen raunen sie ins Ohr:
Goldesmacht und Zauber schimmer
Über uns den Bann verlor;
2. Unsre Wage wägt nur Taten,
Gute Taten, reines Herz,
Keine Titel, keine Würden,
Keiner Beutel hingend Erz.
3. Tote sind nicht ohne Worte —
Trösten jeden Helden Leis;
Guten Kämpfen, mutgem Ringen
Reichen wir des Sieges Preis.
4. Hast für Höchstes du gestritten
Sinkst du nicht ins Grab hinein.
Leben wirfst du, ewig leben
Und ein Stern am Himmel sein."

Pädagogisches Allerlei.

Freikohlen. Die Lehrer und Lehrerinnen des Saarbrücker Bezirks, die 25 und mehr Kinder von Arbeitern der fiskalischen Gruben unterrichten, erhalten seit mehr als 50 Jahren vom Bergfiskus Deputatkohlen, die alljährlich vom zuständigen Minister neu bewilligt werden müssen. Bei 25 Bergmannskindern werden 30 Bentner, bei 40 dagegen 45 und bei 50 solcher Kinder sogar 60 Bentner gewährt. Die diesjährige Anweisung der Kohlen ist erst kürzlich erfolgt, da im Ministerium Unterhandlungen schwiebten, welche auf Beseitigung des Benefiziums hinausließen. Die Königliche Regierung zu Trier soll sehr energisch für die Beibehaltung der Lehrer-Deputatkohlen eingetreten sein.